Umbruch_Jagd 1_2018.qxp__ 02.03.18 09:24 Seite 10

Der Goldschakal – Daten und Fakten



Abbildung 1: Fotofallenaufnahmen von Fuchs (links), Goldschakal (Mitte) und Wolf (rechts)

1. Was ist der Goldschakal?

Der Goldschakal (Canis aureus) gehört zur Gattung der Hundeartigen und ist als solcher mit dem Wolf verwandt. Wie dieser lebt auch der Goldschakal in Gruppen, die zumindest aus einem Rüden und einer Fähe bestehen und gegebenenfalls dem aktuellen Nachwuchs. Obwohl der Goldschakal dem Wolf bezüglich Körperbau und Fellfärbung ähnelt, ist er mit einer Schulterhöhe von 44 bis 50 cm und einem Gewicht von 10 bis 15 kg deutlich kleiner als Bruder Isegrim (vgl. Bilderstrecke Abb. 1).

Ähnliche mittelgroße Kaniden, die insbesondere in Schilfbereichen ihre Rückzugsgebiete hatten, gab es schon im vorigen Jahrhundert in Österreich, insbesondere im Neusiedlerseegebiet. Es gibt allerdings keinen Beleg dafür, dass diese „Rohrwölfe" tatsächlich Goldschakale waren. Auf ungarischer Seite gilt es als bewiesen, dass der heutige Goldschakal der Rohrwolf aus früheren Zeiten ist. Auch wenn es in Österreich nicht belegt ist, so muss dennoch die Möglichkeit in Betracht gezogen werden, dass dieser Zuwanderer auch am hiesigen Seeufer schon einmal vorbeigeschaut hatte. Somit könnte es sich beim Goldschakal um einen Wiederkehrer der heimischen Fauna handeln. Keinesfalls zählt er zu den gebietsfremden Arten, die durch menschliche Hilfe einen neuen Lebensraum besiedeln, denn der Goldschakal wandert selbstständig und häufig unbemerkt zu.

2. Ist der Goldschakal eine geschützte Art?

Der Goldschakal genießt in ganz Europa durch die FFH-Richtlinie der EU einen gewissen Schutzstatus, da er zu den „Arten von gemeinschaftlichem Interesse" zählt und in Anhang V gelistet ist. Demnach ist eine Entnahme allenfalls zugelassen, wenn diese bestimmten Verwaltungsmaßnahmen unterliegt und solange der günstige Erhaltungszustand im jeweiligen Land gewährt ist. Eine Erfassung des Vorkommensgebietes und gegebenenfalls der Bestandsdichte liefern somit wichtige Grundlageninformationen für diesbezügliche politische Entscheidungen.

In Österreich ist der Schutzstatus bzw. das Management des Goldschakals in den Bundesländern unterschiedlich. In einigen Bundesländern – wie auch im Burgenland - unterliegt der Goldschakal mittlerweile den Regelungen des jeweiligen Jagdgesetzes, ist aber ganzjährig geschont. Nur in Niederösterreich gilt er als „Raubzeug" und in Oberösterreich gibt es Schuss- und Schonzeiten für den Goldschakal.

3. Wie ist die aktuelle Situation des Goldschakals im Burgenland?

In Österreich stammt der erste sichere Nachweis eines Goldschakals aus dem Jahre 1987 aus Tobisegg, in der Steiermark. Seitdem wurden immer wieder und in den letzten Jahren immer häufiger einzelne Tiere in Ostösterreich gesichtet, überfahren oder erlegt. Seit im Jahr 2007 im Nationalpark Neusiedlersee mehrere Goldschakalwelpen mit einer Fotofalle dokumentiert wurden, gilt auch die Reproduktion in Österreich als bestätigt. Im Jahr 2015 startete das „Goldschakal-Projekt Österreich" am Institut für Wildbiologie und Jagdwirtschaft (IWJ), an der Universität für Bodenkultur Wien mit Unterstützung des Burgenländischen Landesjagdverbandes und in enger Kooperation mit der örtlichen Jägerschaft. Im Rahmen dieses Projektes konnten sowohl Einzelsichtungen gesammelt als auch Reproduktion erneut nachgewiesen werden. Um ein soweit als möglich realistisches Bild zu erarbeiten, sind besonders überprüfbare Fotofallenbilder wichtig und die systematische, akustische Überprüfung von Meldungen, um residente territoriale Gruppen zu erfassen. Im Zuge dessen wird eine Verbreitungskarte des Goldschakals erarbeitet. Die aktuellen Forschungsergebnisse lassen auf einen Mindestbestand von einigen wenigen Gruppen schließen. Es gibt aber weiteren Aufklärungsbedarf, der vor allem unter Mitwirkung der Jägerschaft realisierbar ist.

Im laufenden Goldschakalprojekt sollen valide Daten zur Ist-Situation in Österreich erhoben und durch wieder-

Autofrühling im Autohaus Kirschner
16./17. März 2018 • ab 9 Uhr

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

wir laden Sie herzlich ein

Freitag, 16. März, von 9 bis 18 Uhr
Samstag, 17. März, von 9 bis 14 Uhr

- **TOYOTA Schauraumeröffnung:**
  Wir präsentieren Ihnen unseren neuen TOYOTA Schauraum
- Tolle **Frühlings-Aktionen**
  für alle **ŠKODA, TOYOTA und SUZUKI** Modelle
- Geführte **Probefahrten**
- Großer **Reifen- und Räder-Flohmarkt**
- Die ersten 5 Käufer* erhalten ein **Cannondale Trail Bike**
- **Fahrrad-Präsentation**
  der Firma

Geheimrad von Hafner
Fahrrad. Werkstätte.

- **Kinder-Hüpfburg**
- Für Ihr leibliches Wohl sorgen wir mit
  PANNONISCHEN SCHMANKERLN

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Johannes Kirschner
& das Autohaus Kirschner-Team





TOYOTA Hilux G-Tribute: 1.085 kg Nutzlast, 3,2 t Anhängelast



Vitara 1.6 ALLGRIP flash (120 PS) inkl. JL-Uhr: € 25.490,-



Ab sofort bei uns bestellbar.

Details bei Ihrem ŠKODA Berater. Symbolfoto. Stand 12/2017.
Verbrauch: 5,4–7,1 l/100 km. CO_2-Emission: 141–163 g/km.

AUTOHAUS KIRSCHNER®
7123 Mönchhof
Neustiftgasse 75
Telefon +43 2173 80188
www.skoda-kirschner.at

Neu: ŠKODA KAROQ

Der neue **ŠKODA KAROQ** steht im Autohaus Kirschner für Sie zum Kennenlernen und Probefahren bereit. Er bietet markentypisch ein außergewöhnliches Platzangebot, neue Fahrerassistenz-Systeme und Full-LED-Scheinwerfer. Vier Motorvarianten stehen in einer Leistungsspanne von 115 PS bis 150 PS zur Wahl, ebenso Front- oder Allradantrieb, 6-Gang-Handschaltung oder 7-Gang-DSG. Der serienmäßige Frontradar-Assistent inklusive City-Notbremsfunktion und Personenerkennung nutzt einen Radarsensor.
Weitere Sicherheits-Features sind der Notfall-Assistent, die Multikollisionsbremse, der Speedlimiter und der Spurwechsel-Assistent. Zu den Highlights gehört das VarioFlex-Sitzsystem, mit dem ein Maximum an Variabilität erzielt wird (Fondsitze 40:20:40 unterteilt, bis zu 1.810 Liter Laderaum bei herausgenommenen Fondsitzen).
Den neuen **ŠKODA KAROQ** gibt es ab 25.790,- Euro



*) gilt beim Kauf eines Neuwagens am 16./17. März 2018

Fotos: HR, Toyota, Škoda, Suzuki •

Umbruch_Jagd 1_2018.qxp__ 02.03.18 09:24 Seite 12

holte Untersuchungen Trends und Veränderungen über die nächsten Jahre festgestellt werden. Aktuelle Arbeitsgebiete sind daher weiterhin die Sammlung von Einzelnachweisen und eine aktive Bestätigung von bereits territorialen Tieren mittels spezifischer akustischer Stimulation (siehe Infoblatt Burgenland 1/2016). Die Ergebnisse der Erhebungen und eine Sammlung von Zufallsnachweisen werden in Nachweiskarten dargestellt. Dieses Projekt unterstützt damit durch Datenerhebung künftige Entscheidungen für Management-Maßnahmen im rechtlichen Rahmen der EU-Richtlinien. Großflächige Erhebungen werden immer wichtiger und jeder Hinweis kann zu einem ganzheitlichen Bild beitragen.

4. Wie ist der Status des Goldschakals in Ungarn?

Das Kerngebiet der heutigen europäischen Goldschakalpopulation liegt im Balkan. Nachdem Vergiftungen in den 1960er-Jahren verboten wurden und durch die aufkommende Haltung von Fleischproduktionsgatter eine neue Futterquelle (Schlachtabfälle) entstanden ist, stiegen die Goldschakal-Bestände in Bulgarien und Serbien in den 1970er- und 1980er-Jahren stark an. Seit den 1980er-Jahren häufen sich auch die Nachweise bei unseren ungarischen Nachbarn, wo die Abschusszahlen in den vergangenen 30 Jahren stark angestiegen sind. Die ungarische Jagdstatistik (4.225 erlegte Goldschakale im Jahr 2016) zeigt die höchsten Abschusszahlen im Süden Ungarns, mit über 70 % der Landesstrecke in den vier Komitaten Somogy, Baranya, Bács-Kiskun und Tolna. In den ans Burgenland angrenzenden Komitaten Vas und Györ-Moson-Sopron wurden im Jahr 2016 zusammen 107 Goldschakale erlegt (2,5 % der Landesjagdstrecke).

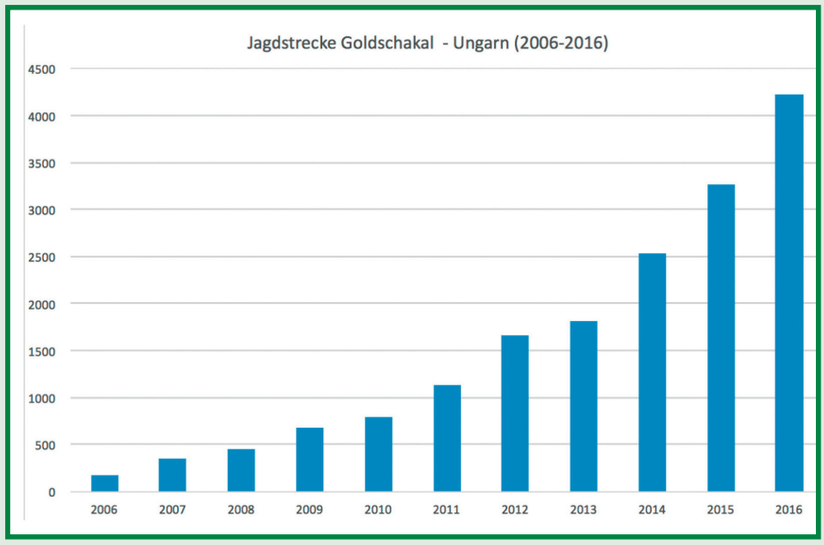


Abbildung 2: Anzahl erlegter Goldschakale in Ungarn, im Zeitraum 2006 – 2016.

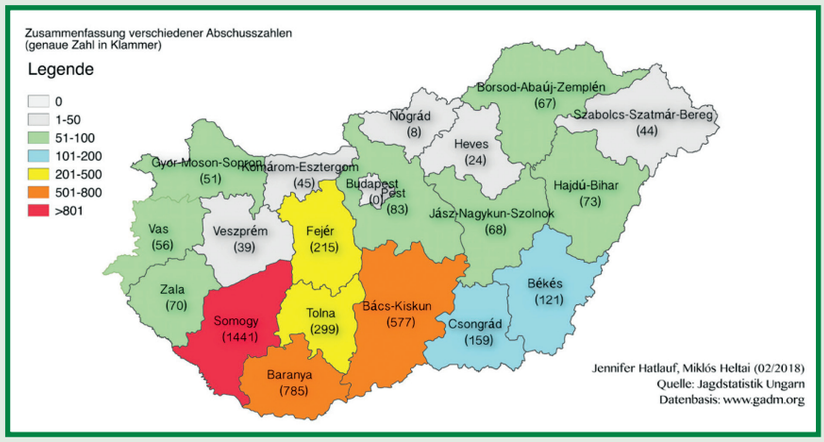


Abbildung 3: Anzahl erlegter Goldschakale in Ungarn im Jagdjahr 2016/2017 je Komitat – über 70 % der Landesstrecke wurden in Somogy, Baranya, Bács-Kiskun und Tolna erlegt. Die Hauptverbreitung des Goldschakals liegt vor allem in diesen Komitaten.

5. Beeinflusst der Goldschakal die Schalenwildstrecken in Ungarn?

Der Goldschakal ist ein Nahrungsgeneralist und -opportunist, der sich sehr gut an die Saison, das Habitat und die verfügbaren Ressourcen anpassen kann, wobei besonders leicht verfügbare Nahrung bevorzugt genutzt wird. Die Hauptnahrung variiert je nach Region, Saison und Verfügbarkeit. Oft stehen kleine bis mittelgroße Säugetiere auf seinem Speiseplan. Ebenso ernährt er sich von Amphibien, Insekten und Fischen. Je nach Saison nimmt er auch pflanzliche Nahrung zu sich, z.B. Mais, Wildbeeren oder Weintrauben. Eine aktuelle Studie aus Bulgarien zeigt, dass sich der Goldschakal besonders häufig von Aas ernährt. So ist zurückgelassener Aufbruch besonders im Winter ein wichtiger Bestandteil der Nahrung.

Die Sorge um das heimische Wild ist zumeist auf Berichte aus Ungarn begründet. Beim Schalenwild in Ungarn zeigen sich jedoch zu einem großen Teil deutliche Anstiege der Jagdstrecke in den letzten Jahren: Damwild von 5.480 Stück (1999) auf 13.601 Stück (2015), Rehwild von 44.437 Stück (1999) auf 114.693 Stück (2015) und Schwarzwild von 58.368 Stück (1999) auf 137.101 Stück (2015). Im Detail zeigen sich unterschiedliche Trends auf Bezirksebene. Beispielsweise wurden in Somogy, Südungarn, im Jahr 1999 insgesamt 1.510 Stück Damwild erlegt. Nach einer Höchstzahl im Jahr 2009 von 3.913 Stück Damwild sind im Jahr 2015 nur mehr 1.912 Stück in der Jagdstatistik geführt. Im Gegensatz dazu gibt es einen kontinuierlichen Anstieg von erlegtem Damwild in Baranya, von 94 Stück im Jahr 1999 auf 482 Stück im Jahr 2015.

Umbruch_Jagd 1_2018.qxp__ 02.03.18 09:24 Seite 13

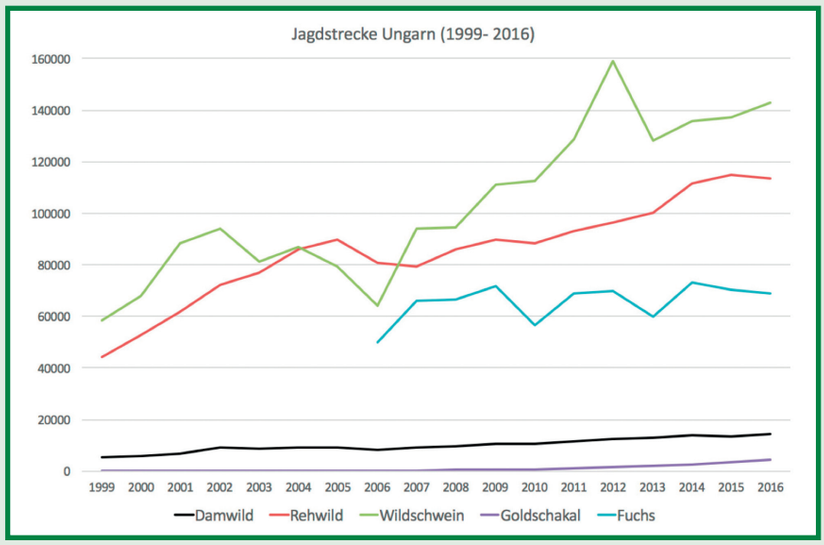


Abbildung 4: Jagdstrecke von Damwild (schwarz), Rehwild (rot), Wildschwein (grün), Goldschakal (violett) und Fuchs (hellblau) in Ungarn, im Zeitraum 1999 – 2016.

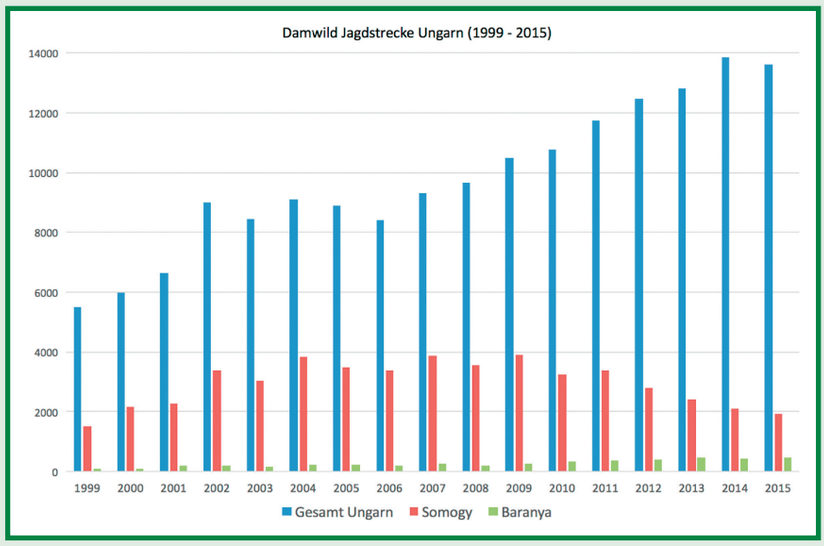


Abbildung 5: Jagdstrecke von Damwild in Ungarn (blau), im Komitat Somogy (rot) und in Baranya (grün), im Zeitraum 1999 – 2015.

Ähnliches zeigt sich bei der Schwarzwildstrecke, die in Somogy von 2007 bis 2016 leicht rückläufig war, in Baranya jedoch deutlich anstieg. Nach den offiziellen Zahlen ist die Rehwildstrecke im selben Zeitraum in beiden Bezirken – während des Anstiegs der Goldschakalpopulation – in Somogy um 16,5 % und in Baranya um 10,3 % angestiegen. Im Jahr 1999 wurden im Komitat Somogy etwa 2.900 Stück und 2015 etwa 4.300 Stück Rehwild erlegt.

Anhand der Abschusszahlen aus Ungarn (die einen Bruchteil der österreichischen Zahlen ausmachen; in Österreich wird mehr als doppelt so viel Rehwild erlegt als in Ungarn) kann man erkennen, dass der Goldschakal derzeit trotz seines vermehrten Vorkommens die ungarischen Schalenwildbestände nicht gefährdet.

Großflächige Daten (wie z.B. Abschussstatistiken) auf Bezirksebene lassen meist keine Rückschlüsse auf Revierebene zu. Wie die Daten aus Ungarn zeigen, können Veränderungen der Jagdstrecke lokal vorhanden sein, diese kleinräumigen Rückgänge müssen gesondert und differenziert betrachtet werden. Hier können neben Prädation auch andere Lebensraumparameter (Verkehr, Krankheiten) einen Einfluss auf die Schalenwildbestände haben. Wie bereits beschrieben, ist der Goldschakal ein Nahrungsopportunist,



Umbruch_Jagd 1_2018.qxp__ 02.03.18 09:24 Seite 14

d.h. er nimmt das, was für ihn den geringsten Aufwand bedeutet. Somit ist hier nicht von einer Spezialisierung auf eine Art auszugehen, sondern ein Wechsel der gewählten Nahrung nach Angebot und Erreichbarkeit. Es ist denkbar, dass sich die Anwesenheit des Goldschakals weniger auf die Anzahl als möglicherweise auf das Verhalten des Wildes und in weiterer Folge auf deren Sichtbarkeit und Bejagbarkeit durch den Menschen auswirken kann.

Ob der Goldschakal einen merkbaren Einfluss auf die Niederwildbestände hat, lässt sich durch Abschusszahlen aus Ungarn bzw. aus jenen Bezirken mit hohen Goldschakalvorkommen nicht ableiten, da hierfür keine zuverlässigen Niederwild-Daten vorliegen. Der Goldschakal stellt als Nahrungsopportunist nicht speziell den seltenen Niederwild-Arten nach, sondern ist ein zusätzlicher Prädator. Bereits geschwächte Populationen können durch hohe Prädatorendichten unter Druck gesetzt werden. Generell ist jedoch die Hauptursache für den Rückgang des Niederwildes der Lebensraumverlust.

6. Welche Managementmaßnahmen sind zielführend?

Wie gezeigt wurde, ist der Goldschakal in seiner Lebensweise, Jagdstrategie und Nahrungswahl schwer in eine Schublade zu stecken. Welche Management-Maßnahmen sind daher zielführend? Ist eine intensive Bejagung des heimlich lebenden Goldschakals gerechtfertigt? Oder gibt es andere Schrauben, an denen gedreht werden kann?

Eine Studie in Bulgarien südlich des Balkangebirges zeigt, dass sich trotz intensiver Bejagung des Goldschakals keine langfristige Reduktion der Gesamtzahlen einstellt. Vielmehr wurde ein Ausgleich der jagdlich bedingten Sterblichkeit durch erhöhte Reproduktion und Zuwanderung aus Nachbarrevieren festgestellt. Bejagung führt auch nach ungarischen Erfahrungen zu keinem Rückgang bereits etablierter Goldschakalpopulationen. Wenn ein Jagdrevier für Raubtiere, wie den Goldschakal unattraktiv gestaltet werden soll, ist zum Beispiel eine Reduktion von Luderplätzen und/oder eine Entsorgung des Aufbruchs in Erwägung zu ziehen. Studien aus südlichen Ländern zeigen, dass Aufbruch einer der Hauptbestandteile der Nahrung des Goldschakals ist. Besonders im Winter bei schwierigerer Nahrungslage versorgt Aufbruch den Goldschakal regelmäßig mit Futter. Weiter empfiehlt es sich, Straßenfallwild schnell zu entfernen. Der Anstieg der Goldschakalpopulation in Ländern wie Serbien oder Bulgarien ist vor allem auf die unsachgemäße Entsorgung von Schlachtabfällen in der Natur und auf inoffiziellen Müllhalden zurückzuführen. So stellen offene Deponien oder Kompostanlagen eine durchaus attraktive Futterquelle dar. Diese Beispiele sollen zeigen, dass der Goldschakal durch seine Anpassungsfähigkeit viele durch Menschen entstandenen Ressourcen ausgezeichnet nutzen kann. Das Management muss daher die gesamtheitliche Situation berücksichtigen.

7. Wie geht es weiter?

Nachdem der Goldschakal im Burgenland im Jahr 2017 in das Jagdgesetz aufgenommen wurde (ganzjährig geschont), ist er hierzulande nicht mehr nur eine Naturschutzangelegenheit. Ob und wann es Schusszeiten für den Goldschakal im Burgenland geben wird, sollte im besten Fall auf biologischen Fakten und wissenschaftlichen Ergebnissen basieren, und die aktuelle Gesetzeslage (auch international) berücksichtigen. Es ist anzunehmen, dass sich der Goldschakal in Österreich zukünftig auch in weiteren Gebieten zeigen wird. Wie genau sich die Population jedoch entwickelt, ist von vielen Faktoren, wie zum Beispiel Nahrungsverfügbarkeit und Lebensraum abhängig. Ein ähnlich schneller Anstieg der Population wie in Bulgarien oder Serbien konnte bisher in Österreich nicht festgestellt werden und ist aufgrund genannter Unterschiede im Habitat (z.B. Schlachtabfallentsorgung, Fallwildentsorgung) nicht zu erwarten, jedoch wird erst die Beobachtung und das langfristige Monitoring dies tatsächlich zeigen. Außerdem spielen sinnvolles Management sowie politische Entscheidungen eine nicht zu unterschätzende Rolle. Möglicherweise hat auch die Ausbreitung des Wolfes in Österreich Auswirkungen auf die Entwicklung der Goldschakalpopulation. Es wurde bereits mehrfach bestätigt, dass dieser direkte und weit stärkere Konkurrent einen Einfluss auf die Verbreitung des Goldschakals haben kann, da dieser Wolfskerngebiete meidet. Um ein ganzheitliches und langfristiges Monitoring zu erarbeiten, ist die Beobachtung von bereits etablierten Goldschakalgruppen ebenso entscheidend wie die Sammlung von Einzelhinweisen.

Jennifer Hatlauf
Institut für Wildbiologie und Jagdwirtschaft, Universität für Bodenkultur, Wien
www.goldschakal.at

Prof. Miklós Heltai
Institute for Wildlife Conservation, Szent István University, Gödöllő

Dipl.Biol. Dr. Tanja Duscher
Büro für Wildökologie, Artenschutz und Naturbildung

Ist der Goldschakal ein Vektor für die Verbreitung der Schweinepest?

Goldschakal und Wolf haben keinen Einfluss auf die Verbreitung der Schweinepest. Dieser Virus befällt weder Menschen noch Hundeartige, sondern ausschließlich Schweine. Somit wird die Schweinepest auch nur direkt von Schwein zu Schwein übertragen. Außerdem kann der Schweinepestvirus durch eine afrikanische Zeckenart übertragen werden, die bei uns noch nicht nachgewiesen ist. Dass der Aasfresser Goldschakal verendetes Schwarzwild frisst, was anderen Wildschweinen dann nicht mehr als Nahrung dient, könnte eher einer weiteren Ausbreitung der Schweinepest entgegenwirken.